56. Jahrgang. № 99. Donnerstag, 11. April 1912.

Bezugs-Gebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2,50 M., durch auswärtige Kommissionäre bis 3,00 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdn. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Anzeigen-Tarif. Annahme von Ankündigungen bis nachm. 5 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die einspaltige Grundzeile 8 Silbern 30 Pf., **Familien**-Nachrichten aus **Dresden** 25 Pf., die zweispaltige Zeile auf Textseite 50 Pf., die zweispaltige Reklamezeile 1,50 M. — Für Nummern nach **Sonn- und Feiertagen** die einspaltige Grundzeile 25 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden die Grundzeile 30 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jedes Belegblatt kostet 10 Pf.

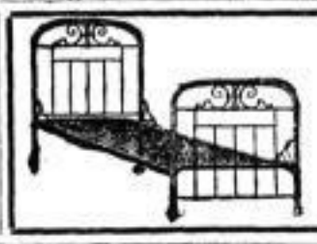
Telegramm-Adresse: **Nachrichten Dresden.**
Fernsprecher: **11 • 2096 • 3601.**

Hauptgeschäftsstelle: **Marienstraße 38/40.**

Für Feinschmecker **Lobeck's** Marke: Dreiring
Fondant-Chocolade, Rahm- Chocolade, Bitter- Chocolade, Cacao, Dessert — per Tafel 50 ₰ — per ½ Kg. Dose 2.40 M. — per Carton 2. 3 u. 4 M.

RAUM KUNST — Brautleute kaufen am vorteilhaftesten in der „Raumkunst" Dresden-A., Viktoriastraße 5/7. Unübertroffene Auswahl billiger Wohnungseinrichtungen. Erstklassiges, eigenes Fabrikat. Neuester Schlager: Preßstoffmöbel (D. R.-P.). Elegant — Praktisch — Billig.

Schläuche, Klappen, Platten, Ringe, Schnüre, Walzen, Puffer, Riemen aus Gummi Guttapercha Asbest — fertigt in garantiert haltbaren Qualitäten E. Böhme Dresden Ferdinandstr. 13.



Reformbettstellen **A. F. Müller** Eisenmöbelfabrik, Gegründet 1873, Annenstr. 23 25, Annenhof. Alle Arten Eisenmöbel.

Tuchwaren. Grossartige Auswahl hoch aparter Neuheiten in deutschen u. engl. Qualitäten, streng solide Ware, ausserordentlich billige Preise. **C. H. Hesse Nchf.,** Marienstr. 26, 3 Raben.

Für eilige Leser.

Mutmaßliche Witterung: Westwinde, veränderlich, etwas wärmer.

Im Bergarbeiterstreik im Zwickauer Revier ist seit Dienstag eine Abnahme zu verzeichnen.

Nach Mitteilung aus Bundesratskreisen wird nicht beabsichtigt, die Wehrvorlagen mit den Deckungsgesetzen durch ein Mantelgesetz zu verbinden.

Die Prüfungsordnung für Einjährig-Freiwillige wird für die Schüler von neunklassigen Mittelschulen in allernächster Zeit eine Abänderung erfahren.

Die Verluste, die die englischen Grubenarbeiter während des Riesenausstandes erlitten haben, belaufen sich auf 9 700 000 Pfund Sterling. Der Schaden, der der Nation zugefügt wurde, stellt sich auf 30 Millionen Pfund Sterling.

In Savona und Umgebung fiel gestern während eines heftigen Gewitters ein starker Schwefelregen.

Die Bundesgenossen der Türkei.

Ob jemals auf den Sandfeldern von Tripolis der italienisch-türkische Krieg entschieden werden kann, ist eine schwer zu beantwortende Frage. Im Laufe von sechs Monaten ist es den Italienern bisher nur gelungen, einige wenige Quadratkilometer notdürftig zu besetzen, und selbst diesen schmalen Streifen können sie nur mit Hilfe einer überlegenen Artillerie behaupten. Jeder Streifen Land wird durch starke Verschanzungen befestigt, und da die Türken und Araber ununterbrochen Angriffe auf diese Befestigungen unternehmen, so ähnelt die Lage der italienischen Okkupationsarmee verzweifelt der eines belagerten Heeres. Daß unter dieser Kriegsführung die Stimmung der italienischen Soldaten erheblich herabgestimmt ist, ist begreiflich. Offene Feldschlachten werden von der italienischen Heeresleitung peinlich vermieden, dagegen sucht man durch Manifeste auf die Araber zu wirken, eine Taktik, die beweist, wie wenig die Italiener ihre arabischen Feinde kennen. Trotz alledem aber würde es grundfalsch sein, wenn man den Italienern wegen ihrer Kriegführung Vorwürfe machen wollte. In Rom hat man sich die Eroberung Tripolitaniens sehr leicht gedacht. Die empfindlichen Schlappen zu Beginn des Feldzuges belehrten die Heerführer eines Besseren. Tripolis kann eben nur schrittweise erobert werden, und es ist sehr wohl möglich, daß die Italiener lange Jahre brauchen werden, ehe diese Eroberung tatsächlich vollendet sein wird.

Als die Italiener in Tripolis landeten, bestanden die türkischen Streitkräfte aus 3500 Mann Infanterie, 300 Reitern, 24 Feldgeschützen und 12 Gebirgsgeschützen. Diese lächerliche Macht war dazu verteilt über ein Gebiet von fast der doppelten Größe Deutschlands. Außerdem galten die hellfarbigen Türken unter der einheimischen Bevölkerung als Fremde, die türkischen Walis waren wenig beliebt, und diese gaben sich auch keine Mühe, die Liebe ihrer Untergebenen zu erwerben. Tripolis galt gewissermaßen als Strafkolonie, und jeder Türke war froh, wenn er das sonnendurchglühte Land wieder verlassen konnte. Heute aber gleicht ganz Tripolis bis nach Tibesti und Borku einem einzigen Heerlager, das fast täglich starken Zuzug erhält aus den Gebieten der Saharaländer und Aegyptens, eine unbeschreibliche Kampfeslust beseelt alle diese braunen Scharen, und die türkische Heeresleitung hat alle Hände voll zu tun, den Kampfeseifer der arabischen Bundesgenossen einigermaßen zu dämpfen. Man steht bewundernd vor dieser Riesenleistung militärischer Tüchtigkeit und militärischen Geistes, die wohl ihresgleichen sucht.

Wie ist ein derartiger Wandel möglich? Der Islam kennt keine Nationalitäten, er kennt nur eine Religionsgemeinschaft. Selbstverständlich existieren auch zwischen den mohammedanischen Völkern Gegensätze; der Araber kann den Türken nicht leiden, er glaubt, der eigentliche Träger der islamitischen Kultur zu sein; die Feindschaft zwischen Kurden und Türken ist bekannt, aber der Islam als Religion kennt keine Völkerunterschiede. Die Religion ist das Bindemittel, das im Ernstfalle doch stärker ist als alle Rivalität. Der Sultan ist der Kalif, der Nachfolger Mohammeds, und in dieser Eigenschaft verehren ihn alle Mohammedaner. Es war ein kluger Schachzug Abdul Hamids, daß er die gemeinsamen Interessen der Mohammedaner auch politisch auszunutzen suchte. Der Panislamismus wurde unter seiner Regierung hoffähig und hat wesentlich zur Stärkung seiner Macht beigetragen. Um so verhängnisvoller war der Fehler der Jungtürken, die nach dem Sturze Abdul Hamids den Panislamismus einfach über Bord warfen. Die Aufstände in Arabien mußten sie eines Besseren belehren; heute haben sie diesen Fehler längst erkannt, und es ist eine heilsame Lehre für die Jungtürken, daß bei der ersten harten Probe, die die neue Türkei zu bestehen hat, die Möglichkeit, erfolgreichen Widerstand zu leisten, den Türken allein durch den Panislamismus gegeben wird. Diese Lehre werden die Machthaber in Stambul wohl nicht vergessen.

Die Araber sind mehr oder weniger wohl alle panislamisch gesinnt. In ihnen leben die großen Traditionen der alten Kalifen, deren Taten noch heute besungen werden. In Aegypten entstanden, breitete sich der Panislamismus bald über ganz Nordafrika aus. Er fand begeisterte Anhänger bei den Senussi, einer mohammedanischen Sekte, die rund 9 Millionen Bekenner haben soll. Der Oberscheich der Senussi wohnt im Hinterland von Tripolis, und es steht jetzt fest, daß er seine Gläubigen zum Kampfe gegen die Italiener aufgefordert hat. Vor kurzem veröffentlichten türkische Blätter einen Brief des Scheichs an Enver Bey, den bekannten türkischen Führer in Tripolis, der längere Zeit auch in Berlin gewesen ist. In diesem Schreiben sprach der Scheich seine Freude darüber aus, daß Enver Bey nicht, wie gemeldet war, schwer verwundet sei, lobte ihn wegen seiner Tapferkeit und versprach, in nächster Zeit mit ihm zusammenkommen zu wollen. Es ist klar, daß dieses Schreiben die Autorität des türkischen Führers bedeutend stärken mußte. Enver Bey hat denn auch erklärt, selbst wenn die Türkei wollte, könnte sie Tripolis nicht abtreten. Türken und Araber seien im Laufe dieses Feldzuges so miteinander verwachsen, daß eine Trennung ausgeschlossen sei. Eine Preisgabe der arabischen Bundesgenossen sei einfach unmöglich.

Auch sonst hat der Krieg die panislamische Idee ungemein gefördert. Die gesamte mohammedanische Presse hat sich in den Dienst dieser Bewegung gestellt und allenthalben eine mächtige Agitation entfaltet. Der einstige Glanz der islamischen Reiche wird den Lesern und Hörern vor Augen geführt und im Gegensatz dazu die Not der Jetztzeit. Marokko, das letzte selbständige mohammedanische Reich Afrikas, ist französisch geworden, Tripolis begehren die Italiener, Persien führt nur noch ein Scheindasein und an den Grenzen der Türkei lauern zahllose Feinde. Diese Bilder werden mit südlicher Farbenpracht ausgemalt, und dann heißt es: „Der Islam hat keinen Freund. Alle begehren unsere Länder und warten auf den Tag des gänzlichen Zerfalls. Der Islam steht ganz allein, darum müssen sich alle Mohammedaner zusammenschließen". Dieser Ruf wird tatsächlich jetzt allenthalben erhoben. In Indien, auf den malayischen Inseln, in Persien, Arabien bis tief nach Aequatorialafrika hinein regen sich allislamische Bestrebungen, die sich zumeist ja nur in Geldsammlungen äußern, die aber wohl einmal festere Gestalt gewinnen können. Der heroische Kampf der Türken und Araber in Tripolis ist ein Beweis für die Leistungsfähigkeit mohammedanischer Begeisterung. Der Panislamismus kann sehr wohl einmal ein Machtfaktor werden, mit dem Europa sehr rechnen muß.

Tripolis hat für die Türkei ideellen Wert. Gibt die Regierung in Stambul das Land preis, so vernichtet sie selber die soeben erst wiedererlangte Autorität. Dann wird der Abfall Arabiens nur eine Frage der Zeit sein, zumal England diesen Plan seit Jahren tatkräftig unterstützt. Gerade ihr tapferer Widerstand hat den Türken die Sympathien der Araber erworben. Die Lage ist also ungemein schwierig. Es heißt jetzt, daß die Italiener eine große Flottenaktion planen, um die Türken zur Nachgiebigkeit zu zwingen. Ob ihnen das gelingen wird, bleibt zweifelhaft. Alle Ereignisse im Mittelmeer aber sind von ungemeiner Bedeutung für Deutschland, so daß wir die Weiterentwicklung des Kriegsdramas mit größter Aufmerksamkeit verfolgen müssen.

*

Ueber die Lage in Tripolis

meldet die „Agenzia Stefani": Ungefähr 50 Araber mit zahlreichem Vieh und einigen Gewehren haben sich bei den Italienern eingefunden. Bei Tobruk unternahm der Feind wieder einen Angriff gegen das neue Fort in Stärke von ungefähr 300 Mann, wurde aber von der italienischen Feldartillerie bald zurückgetrieben. In Derna wurden wiederum von feindlichen Patrouillen wirkungslose Schüsse gegen die italienischen Wachtposten abgegeben. — Bei allen diesen Meldungen darf man nicht vergessen, daß sie aus italienischer Quelle stammen.

Dem „Tanin" zufolge wurde der Kommandant von Benghasi Major Enver-Bei durch kaiserliches Irade zum Gouverneur von Benghasi ernannt.

In einer Unterredung mit einem Vertreter des „Daily Chronicle" erklärte Assim-Bei, der türkische Minister des Auswärtigen, daß die Pforte sich weigere, die Friedensbedingungen Italiens auch nur in Betracht zu ziehen. Erst müsse Italien die Erklärung der Annektierung von Tripolis zerreißen, ehe die beiden Länder in Friedensverhandlungen treten könnten. Mit Bezug auf Italiens Drohung, den Krieg in die europäische Türkei hineinzutragen, sagte Assim-Bei, daß, wenn die Osmanen auch keine Flotte hätten, sie doch über eine Armee verfügten, und kein italienischer Soldat werde den türkischen Boden je wieder verlassen, außer mit der Erlaubnis dieser Armee.

Drahtmeldungen

vom 10. April.

Die Branntweinsteuervorlage.

Berlin. (Priv.-Tel.) Zur Branntweinsteuervorlage der Regierung wird mitgeteilt, daß der Regierungsentwurf neben den Bestimmungen über die Aufhebung des Kontingents einen Paragraphen enthalte, der die Feststellung der 1909 vom Reichstage abgelehnten Mindestalkoholgrenze für Trinkbranntweine enthalte. Die Bestimmung bezweckt, den Uebergang zur Aufhebung des Kontingents weniger empfindlich zu machen.

Erfreuliche Entwicklung des Fortbildungsschulwesens.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der Verband Deutscher Handelsschulmänner hielt heute vormittag in der hiesigen Handelshochschule seine öffentliche Hauptversammlung ab. Die Verhandlung eröffnete der Vorsitzende des Verbandes Professor Vierhig-Plauen i. V., der mitteilte, daß vom Jahre 1906 bis 1911 die Zahl der kaufmännischen Fortbildungsschulen von 416 auf 1003 Anstalten und die Handelshochschulen von 38 auf 265 gewachsen sind. Im Namen des Handelsministers begrüßte Geheimer Oberregierungsrat v. Seefeld die Versammlung.

Die Aufbesserung der Industrie in Preußen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die jetzt ausgegebenen Berichte der preußischen Gewerbeinspektion für 1912 ergaben das allgemeine Urteil, daß unsere Industrie im großen und ganzen im vergangenen Jahre reichliche Aufbesserungen gehabt hat. Die Zahl der der Gewerbeaufsicht unterliegenden Fabriken und sonstigen Anlagen ist um 7840 auf insgesamt 163 370 gestiegen; die Zahl der Arbeiter um 166 551 auf 3 415 556. Darunter befinden sich 650 506 erwachsene Arbeiterinnen (31 294 mehr als im Vorjahre) und 257 202 jugendliche Arbeiter von 14 bis 16 Jahren (14 513 mehr). Die Zahl der in den industriellen Betrieben beschäftigten Kinder ist um 172 auf 2021 gestiegen. Von Arbeitslosigkeit ist nirgendswo die Rede gewesen. Aus verschiedenen Bezirken, so bei Liegnitz und Düsseldorf, wird über Arbeitermangel geklagt. Nicht alle Bezirke und nicht alle Industriezweige erfuhren die gleiche Aufbesserung. Der Osten des Landes bleibt in dieser Beziehung hinter dem Westen zurück, obgleich auch von dort günstige Berichte kommen. Am günstigsten waren unbestritten die Metallverarbeitung und der Maschinenbau gestellt. Das gleiche gilt für die Industrien der Steine und Erden, für die der Nahrungs- und Genußmittel und für die Bekleidungsindustrie. Ungünstiger stellte sich die Lage infolge der Sommerdürre für die mit Wasserkraft arbeitenden Industrien, sowie für die Konserven- und Zuckerfabriken. Auch die Zigarrenfabriken hatten zu klagen. Einen wesentlichen Aufschwung hatte dagegen in den nordwestlichen Bezirken der Schiffsbau. Die Löhne zeigten durchweg steigende Tendenz, was jedoch durch die Teuerung aufgewogen, teilweise mehr als aufgewogen wurde. Die meisten Berichte stellen Fortschritte in dem Bestreben der Arbeiter auf Verkürzung der Arbeitszeit fest. Die Verstöße gegen die Arbeiterschutzvorschriften waren in der Hauptsache wieder formeller Natur. Was die Bestrafungen der Verstöße gegen die Schutzvorschriften anlangt, so klagen verschiedene Berichte über zu große Milde der Richter. Die Betriebsunfälle haben infolge des flotteren Geschäftsganges, der eine vermehrte Einstellung ungelernter oder in dem oder jenem Betriebe ungeübter Arbeiter notwendig macht, durchweg zugenommen.

Vom Chirurgenkongreß.

Berlin. (Priv.-Tel.) In der heutigen Sitzung des Deutschen Chirurgenkongresses machte Dr. Kleinschmidt-Leipzig Mitteilungen über Versuche hinsichtlich der Schädlichkeit des Eintritts von Luft in die Blutgefäße. Er ist durch seine Forschungen Anhänger der Ansicht geworden, daß nur die Stärke oder Schwäche der rechten Herzkammer über den tödlichen Ausgang entscheidet. Durch bestimmte Lagerung des Körpers, durch Hochlagerung der Beine kann die Gefahr des Lufteintritts

Ebt Pfund Yoghurt!